

neue caritas

B V k E - I n f o



Autorität durch
Beziehung

Pädagogische Hilfen
im Ausland effektiv

Umwelt-Gütesiegel



Nicht immer fruchtet
eine wichtige Regel
in Kinder- und
Jugendeinrichtungen:
Verzicht auf Gewalt.

LIEBE MITGLIEDER, liebe Leserinnen und Leser,
am Anfang von diesem Editorial steht ein herzliches Danke-
schön! Es gilt all denen, die sich in den vergangenen Wochen die
Zeit genommen haben, um die Fragebögen unserer BVKE-Statistik
auszufüllen. Ich weiß um die große Anzahl von Fragebögen,
die Einrichtungen und Dienste im Verlauf des Jahres von allen
möglichen Stellen erreichen. Umso dankbarer bin ich, dass unser
Fragebogen mittlerweile eine stärkere Akzeptanz hat. Jeder dieser
Bögen schärft die Genauigkeit der Daten über unseren Ver-

band. Dies hilft in der fachpolitischen Diskussion, um Interessen
und Positionen in der Treuhänderfunktion für unsere Kinder,
Jugendlichen und Familien zu verhandeln. Wenn sich der BVKE
gut präsentieren soll, gehören Fakten und Zahlen beispielsweise
über Fachkräfte, Qualifikation der Mitarbeiter(innen) oder die
Anzahl der Kinder und Jugendlichen in den verschiedenen Ange-
botsbereichen der Einrichtungen und Dienste zum „kleinen
ABC“ einer professionellen Visitenkarte. Sie merken spätestens
an dieser Stelle, worauf ich hinaus will!? →

Neben dem Dank an die „Fleißigen“ möchte ich auch an unsere Mitglieder, die bislang die Fragebögen noch nicht ausgefüllt haben oder ausfüllen konnten, den herzlichen Appell richten, dies umgehend zu tun. Unsere Geschäftsstelle ist Ihnen bei Problemen der Interpretation mancher Fragen gerne behilflich. Sie helfen uns mit Ihrer Beantwortung unmittelbar.

Seit Jahresbeginn 2010 haben wir vier neue Mitglieder im Verband. Eine Mitgliedschaft endete mit der Übernahme der Einrichtung durch einen nichtkirchlichen Träger. Nahezu alle teilstationären und stationären Einrichtungen im katholischen Bereich sind Mitglied im BVkE.

Erziehungsberatungsstellen sind in einigen Diözesen vollständig, in anderen teilweise und in wenigen überhaupt nicht als Mitglieder angemeldet. Hier liegt noch viel Überzeugungsarbeit vor uns, dass die Mitgliedschaft im BVkE eine lohnenswerte und hilfreiche fachliche Heimat bietet. Die aktuellen Themen, die in unseren Gremien diskutiert werden, könnten ein Beispiel für unser Interesse an der „Verbandssäule Beratung“ sein – aber auch eine gewisse Anziehungskraft zur Mitarbeit entfalten. Genannt seien hier beispielsweise die migrationssensible Beratung, kleine Kinder in der Erziehungsberatung, Kooperation Beratung und Schule, Hotline „Heimerziehung der 50er und 60er Jahre“, sexuelle Grenzüberschreitung und Gewalt, Inklusion, UN-Behindertenrechtskonvention, Familienverfahrensgesetz (FamFG) und vieles mehr.

Weitere Vorteile liegen auf der Hand. Die Treffen mit Kolleg(inn)en aus anderen Einrichtungen und Diensten bei Fachtagungen, bei Expertengesprächen und bei Fort- und Weiterbildungen bieten ein kollegiales Netzwerk innerhalb der Erziehungshilfe. Alle vom BVkE angebotenen Veranstaltungen

profitieren von verschiedenen Zuschüssen und Finanzquellen, die die Geschäftsstelle für die Einrichtungen und Dienste akquiriert. Somit können wir die Teilnehmergebühren in der Regel relativ niedrig halten. Die zeitnahen und regelmäßigen Informationen über die Arbeit des BVkE zu Themen der Erziehungshilfe und der Pädagogik und Sozialwirtschaft flankieren das berufliche Engagement auf einer breiteren Basis und sind hilfreich bei der inhaltlichen Weiterentwicklung des eigenen beruflichen Auftrages. Unschätzbar ist der Austausch mit Kolleg(inn)en, die aufgrund ihrer beruflichen Verbundenheit mit der Erziehungshilfe sicher interessante Gesprächspartner sind.

Für meine Person kann ich nur bestätigen, dass mich gerade diese Begegnungen fachlich und insbesondere menschlich sehr bereichern haben.

In diesem Sinne freue ich mich auf weitere neue Mitglieder und grüße Sie alle herzlich

Ihr

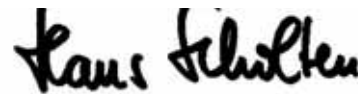



Bild: Thomas Götz

Hans Scholten

Vorsitzender des BVkE
E-Mail: h.scholten@raphaels-haus.de

Facharbeit

► **Autorität durch Beziehung – Haim Omers Prinzip der Gewaltlosigkeit**

Wenn Kinder nicht erreichbar sind: Im Kinder- und Jugenddorf Klinge in Seckach bilden sich die Erzieher(innen) fort. Der Ausgangspunkt war die Suche nach einem einheitlichen und umsetzbaren Erziehungskonzept für den Umgang mit pädagogisch schwer erreichbaren Kindern und Jugendlichen. Nach Vorstellung und Überprüfung möglicher Konzepte entschied sich die Leitungsebene des Kinder- und Jugenddorfes Klinge für eine interne Fortbildung zu den Vorstellungen von Aggressionsforscher Haim Omer zum „gewaltlosen Widerstand in der Erziehung“. Vorbild sind die Ideen des gewaltlosen Widerstands am Beispiel Mahatma Gandhis. Das Konzept entspricht auch den christlichen und humanistischen Wurzeln der

bisherigen Erziehungsarbeit in der Einrichtung. Haim Omer ist Professor für Psychologie an der Universität von Tel Aviv. Die deutschen Ausgaben seiner Bücher entstanden in Kooperation mit Arist von Schlippe, Professor an der Universität Witten/Herdecke und Lehrtherapeut am Institut für Familientherapie in Weinheim.

Zur Teilnahme an der Fortbildung verpflichtet waren alle Teams der Hausgemeinschaften, das Lehrerkollegium, die Mitarbeiter(innen) der Psychologisch-Heilpädagogischen Fachabteilung mit den zuständigen Bereichsleitern und dem Dorfleiter. Als Fortbildnerin konnte Katharina von Barner, Systemische Therapeutin und Supervisorin, gewonnen werden. Sie beschäftigt sich schon viele Jahre mit den Ideen von Haim Omer und deren Umsetzung in der Jugendhilfe. Wenn auch Haim Omer in seinen Arbeiten stärker Eltern und Lehrer(innen) im Blick hat, lässt sich das Konzept doch gut für die Arbeit der Erzieher(innen) in der stationären Jugendhilfe übertragen.

Im Zeitraum von eineinhalb Jahren erhielt jedes Team vier Fortbildungstage zum Konzept, aufgeteilt in zwei Theorie- und zwei Praxistage. Zum Einstieg in die Fortbildung wurde allen Teilnehmer(inne)n der Film „Gandhi“ empfohlen und als DVD zur Verfügung gestellt, ebenso die Literatur.

Insgesamt waren 120 Mitarbeiter(innen) beteiligt. Für neu Hinzugekommene gab und gibt es weitere Workshops. Die Nachhaltigkeit soll durch Fallbesprechungstage in den nächsten Jahren mit herbeigeführt und unterstützt werden.

Die Vision und das erklärte Ziel sind, dass das Kinder- und Jugenddorf Klinge spätestens bis 2013 zu einem Ort geworden ist, in dem sich – erkennbar – Erwachsene, Kinder und Jugendliche ohne Gewalt sowie mit gegenseitigem Respekt und Wertschätzung begegnen und Konflikte lösen können.

Ein neues Konzept von Autorität

Haim Omer wirbt für ein neues Verständnis von Autorität. Das Konzept einer neuen Autorität musste schrittweise entwickelt werden, und zwar auf eine Weise, dass sie mit einem demokratischen und partnerschaftlichen Selbstverständnis vereinbar war. Als bewährten Grundbaustein schlägt er den Begriff der Präsenz vor, um ihn für das Konzept dieser neuen Autorität zu nutzen. Diese Autorität geht von innerer Stärke aus, aber nicht von Macht und Unterdrückung; und auch von Gewaltlosigkeit, dem zweiten wichtigen Kernbegriff.

Ein weiterer Terminus ist der der wachsamten Sorge. Sie unterscheidet sich von der traditionellen Aufsicht in der Entschlossenheit, über die Ereignisse Bescheid zu wissen und sie von nahem zu verfolgen. Insbesondere interessieren die sogenannten blinden Zeiten. Wo halten sich Kinder und Jugendliche auf, wenn sie unbeaufsichtigt sind? Je bedrohlicher die Situation wird, desto mehr wird die Autoritätspräsenz erhöht. Bei allen Interventionen ist Beharrlichkeit gefragt. Maßnahmen müssen über einen längeren Zeitraum wirken und Lösungen beharrlich ausprobiert werden. Wichtig sind auch eine klare Kommunikation und die deutliche Ankündigung der kommenden Schritte.

Zum Beispiel die wichtigste Dorfregel, entwickelt aus der Fortbildung und von der Leitung in Kraft gesetzt, wurde ganz klar allen Kindern und Jugendlichen in einer Zusammenkunft mitgeteilt: „Jedes Kind/jeder Jugendliche, jeder Mitarbeiter hat das Recht auf Schutz und Unversehrtheit, das heißt auf Schutz vor allen Formen von Gewalt und Bedrohung. Jeder soll sich im Kinder- und Jugenddorf Klinge sicher fühlen. Kinder und Jugendliche, die in ihren Freiräumen diese Rechte verletzen, müssen durch ihre Erzieher beaufsichtigt und begleitet werden, bis sie (wieder) gelernt haben, diese Freiräume ohne Verletzung der genannten Rechte zu nutzen.“

Die Umsetzung der Prinzipien erfordert auch das Erlernen von Deeskalationsstrategien und die Bildung von Allianzen und Netzwerken unter den Erzieher(inne)n. Haim Omer setzt darüber hinaus auf Wiedergutmachung als Alternative zur Stra-

fe. Er verbindet dabei die Wiedergutmachung mit Öffentlichkeit, das heißt, der gesamte Prozess der Wiedergutmachung ist öffentlich. Das Ziel ist die Wiederherstellung der gestörten gemeinschaftlichen Beziehungen. Die Tat wird als Angriff auf die Gemeinschaft betrachtet und gemeinsam gelöst. Das Ziel der Botschaft ist: Auf Verletzungen folgen Wiedergutmachungen.

Ein letztes Prinzip ist die Versöhnung. Sie bietet die Möglichkeit, so Omer, „das Herz des Kindes zu erreichen“, es fühlt sich geliebt, auch wenn sein Verhalten in einer bestimmten Situation nicht in Ordnung war. Eine ernst gemeinte Versöhnung entzerrt den Konflikt ungemein.

Haim Omer vermittelt keine Ratschläge und Rezepte. Das Wichtigste ist die Haltung und Einstellung des Mitarbeiters zu den genannten Prinzipien. Innere Stärke statt Macht, Verzicht auf Gewalt, Überzeugung und Authentizität, Präsenz und Beharrlichkeit zeigen bei den Kindern und Jugendlichen ihre Wirkung und die ersten Erfolge. Dies gelingt zwar sicher nicht hundertprozentig, dennoch hat das Kinderdorf Klinge immer die genannte Vision und das Ziel im Blick.

Bei der Umsetzung in die Praxis begünstigen die Einrichtung einige Faktoren: Immer mehr jüngere Kinder und Geschwistergruppen wurden mit langfristiger Perspektive untergebracht. Das ist eine große Chance für eine präventive Arbeit im Sinne der neuen Autorität. Bereits in unserem Schulkindergarten kann mit drei-, vierjährigen Kindern begonnen werden, nach den Prinzipien von Haim Omer zu arbeiten. Dazu kommt als wichtiger Faktor die hohe Beziehungskonstanz der Mitarbeiter(innen) in den Hausgemeinschaften des Kinder- und Jugenddorfes. Unverzichtbar bei der Umsetzung ist auch die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen. Dies geschieht über den gewählten Kinder- und Jugendrat.

Literatur

OMER, Haim; SCHLIPPE, Arist von: *Autorität durch Beziehung : Gewaltloser Widerstand in Beratung und Therapie*. Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2004.

OMER, Haim; SCHLIPPE, Arist von: *Stärke statt Macht : Neue Autorität in Familie, Schule und Gemeinde*. Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2010.

DVD (2007) *Gandhi*. Ein Film über das Leben von Mahatma Gandhi.

Dr. Katharina von Barner
Soziologin M.A., Köln
Systemische Familientherapeutin DGSF
Supervisorin DGSv
E-Mail: nc-vonbarka@netcologne.de

Dr. Johann Cassar
Dorfleiter des Kinder- und Jugenddorfes Klinge, Seckach
E-Mail: j.cassar@klinge-seckach.de

► Sinus-Milieus sind wichtig für die Erziehungshilfen

Auch die Erziehungshilfe kann von den Sinus-Milieu-Studien profitieren: Deshalb lud der katholische Erziehungshilfverband Bonn (KEV – ein loser Zusammenschluss der katholischen Trägervereine Heimstatt Bonn, Kleiner Muck und SKM – Katholischer Verein für Soziale Dienste, Bonn) Fachleute der Erziehungshilfen zu einer regionalen Fachveranstaltung ein. Rund 60 Teilnehmer(innen) informierten sich in den Räumlichkeiten des SKM zum Thema Sinus-Milieus.

Hermann-Josef Beckers von der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Köln, Abteilung Aachen, führte die Zuhörer(innen) ins Thema ein. Mit Filmbeispielen, Fotografien und Grafiken erklärte er die verschiedenen familiären Milieus. Ausgehend von den 50er und 60er Jahren, als die Milieus noch stark von der Nachkriegszeit geprägt waren, entstanden dann in den 70er und 80er Jahren die sogenannten stilbildenden Milieus (Stichworte dazu: 68er, zunehmende Chancen, Wertewandel, Flexibilität, Mobilität). In den vergangenen Jahren entwickelten sich zunehmend Milieus, die von Discount-Konsum, Modernisierung, Globalisierung, Ende der Beliebigkeit und anderem mehr beeinflusst werden.

Spannend wurde es bei dem Vortrag vor allem, als es um die Auswirkungen auf die erzieherischen Hilfen von Kindern, Jugendlichen und Familien ging. Eltern erleben einen vielfältigen Druck: Zeitdruck, Organisationsdruck, Leistungsdruck im Beruf, Erziehungsdruck oder Anforderungen in der Partnerschaft.

Viele Eltern sind verunsichert und erleben ihre Elternrolle eher als Stress. Deutlich wird, dass nicht nur die Angehörigen der Unterschicht und unteren Mittelschicht (Konsum-Materialisten und Hedonisten) Adressaten von Erziehungshilfen sind, sondern dass zunehmend auch die Mittel- und obere Mittelschicht erzieherische Hilfen für ihre Kinder beanspruchen.

Die Sinus-Milieu-Studien von Sinus Sociovision, Heidelberg, unterscheiden dabei zehn sogenannte Lebenswelt-Segmente. Bedeutung für die Erziehungshilfen haben dabei im Bereich Oberschicht/obere Mittelschicht die sogenannten Etablierten, die Postmateriellen und die Modernen Performer. In der mittleren Mittelschicht sind es die sogenannte Bürgerliche Mitte und die Experimentalisten. In der unteren Mittelschicht/Unterschicht sind es die Konsum-Materialisten und Hedonisten.

Konservative, DDR-Nostalgische und Traditionsverwurzelte spielen dagegen im Bereich Erziehungshilfen aus Altersgründen keine Rolle (mehr).

An der anschließenden Podiumsdiskussion nahmen Michael Mertens (Landesjugendamt Köln), Andrea Steinhart (Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Bonn), Christa-Maria Pigulla (Diözesan-Caritasverband Köln) und Ute Herbold (Leo Leonna Haus/Kleiner Muck) neben Hermann-Josef Beckers teil.

Die Moderation übernahm Reinhard Köster, Diözesan-Referent für Erziehungshilfen in Trier.

Einigkeit im Podium bestand, dass bei den erzieherischen Hilfen zukünftig immer stärker die unterschiedlichen Lebensauffassungen der Milieus in die Überlegungen der Fachkräfte bei Stadt und freien Trägern einbezogen werden müssen.

Harry Wolff

Heimstatt e.V., Bonn

E-Mail: h.wolff@heimstatt-bonn.de

► Durch gemeinnützige Arbeit Gefängnis vermeiden

In den vergangenen Jahren ist die Zahl der Personen angestiegen, die aufgrund einer Verurteilung gemeinnützig arbeiten. Während Jugendliche damit vor allem gerichtlichen Auflagen und Weisungen nachkommen, arbeiten Erwachsene, um eine Geldstrafe, die sie nicht bezahlen können, zu tilgen und die sonst fällige Inhaftierung zu vermeiden.

Eine Reihe spezialisierter Fachstellen der Caritas unterstützt sie dabei. Sie informieren über die Möglichkeit der gemeinnützigen Arbeit, helfen beim Schriftverkehr mit dem Gericht und bemühen sich, zusammen mit den Betroffenen eine geeignete Einsatzstelle zu finden. Sie halten den Kontakt zu den Einsatzstellen, damit Abbrüche bei auftretenden Schwierigkeiten vermieden werden können.

Die unterschiedlichen Lebenssituationen, Möglichkeiten und Fähigkeiten der Betroffenen benötigen jedoch ein breites Spektrum unterschiedlicher Arbeitsangebote, unter anderem in der Grünflächenpflege oder im hauswirtschaftlichen und technischen Bereich.

Hier sind alle Dienste und Einrichtungen der Caritas aufgerufen, die Betroffenen zu unterstützen, indem sie in ihrem Bereich Einsätze ermöglichen.

Infos und Kontakt: Deutscher Caritasverband, Referat Basisdienste und Besondere Lebenslagen, E-Mail: cornelius.wichmann@caritas.de, Tel. 07 61/200-121. Cornelius Wichmann

Recht

► Ehrenamtliche Vereinsmitglieder haften nicht

Die persönliche Haftung von ehrenamtlich tätigen Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern ist mit dem „Gesetz zur Begrenzung der Haftung von ehrenamtlich tätigen Vereinsvorständen“ (vgl. BVkE-Info 2/2009) geregelt worden. Bisher weniger Beachtung galt der Frage, ob Vereinsmitglieder ohne besondere Funktionen im Verein persönlich haften. Grundsätzlich ist eine persönliche Haftung von Vereinsmitgliedern für Verbindlichkeiten des Vereins ausgeschlossen. Fraglich ist aber, ob ein Vereinsmitglied persönlich für Schäden einstehen muss, die es

bei ehrenamtlicher Tätigkeit für den Verein verursacht. Das Oberlandesgericht Schleswig-Holstein hat in einem aktuellen Urteil die persönliche Haftung eines Vereinsmitgliedes ausgeschlossen, das bei ehrenamtlicher Verrichtung von Reparaturarbeiten am Dach des Vereinshauses ein Feuer verursacht hatte (OLG Schleswig-Holstein vom 24. September 2009 – AZ 11 U 156/08). Nach dem genannten Urteil und auch der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofes (BGH, Urteil vom 13. Dezember 2004 – II ZR 17/03) haben ehrenamtlich tätige Vereinsmitglieder in solchen Fällen einen Anspruch auf Freistellung von Haftungsansprüchen gegenüber dem Verein. Dies bedeutet, dass die Verursachung eines Schadens durch ein Vereinsmitglied nicht zu einer persönlichen Haftung führen kann. Das gilt aber nur, wenn das Vereinsmitglied bei seiner schadenverursachenden ehrenamtlichen Verrichtung nicht Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit zur Last gelegt werden kann. Dann haftet das Vereinsmitglied persönlich. Sobald dem Vereinsmitglied ein marktübliches Entgelt für die Tätigkeit vom Verein gezahlt wird, haftet das Vereinsmitglied zusätzlich auch bei leichter Fahrlässigkeit.



Andreas Borsutzky

ist Rechtsanwalt in der Kanzlei Bernzen Sonntag in Hamburg. Die Kanzlei ist auf Fragen zum SGB VIII spezialisiert.

Forschung

► Studie belegt: Pädagogische Hilfen im Ausland sind effektiv

In einer Kontrollgruppenstudie untersuchte der BVkE in Kooperation mit dem Institut für Kinder- und Jugendhilfe Mainz (IKJ) über 30 Monate die politisch kontrovers diskutierten individualpädagogischen Hilfen im Ausland. Diese Hilfen werden für Jugendliche angefragt, die einen langen Weg des Scheiterns, oftmals mit beginnender krimineller Entwicklung, Drogenkonsum, Schulabbrüchen und mehrere Stationen in der Jugendhilfe hinter sich haben.

Den untersuchten individualpädagogischen Hilfen im Ausland (n = 93) gelang es, trotz zum Teil schwierigster Ausgangslagen für ihre spezifische Klientel signifikant höhere Effekte als andere Hilfeformen aus dem Spektrum erzieherischer Hilfen zu erreichen. Die Jugendlichen konnten ihre Ressourcen effektiver aufbauen und ihre Defizite stärker reduzieren als in den beiden Kontrollgruppen (Heimerziehung und ISE). Die Studie belegt den Auslandshilfen eine äußerst hohe Erfolgsquote von 88,5 Prozent. Aufgrund dieser hohen Effektivität schneiden sie auch im Hinblick auf die untersuchte volkswirtschaftliche Effizienz

von allen untersuchten Hilfeformen am besten ab: Pro Hilfe werden volkswirtschaftliche Nutzeneffekte von über 625.000 Euro prognostiziert. Dies entspricht einer Kosten-Nutzen-Relation von 1:6,5. Trotz dieser durchgängig positiven Ergebnisse erkennt die Studie aber auch Optimierungsbedarf hinsichtlich der nicht immer eingehaltenen fachlichen Standards. Beispielsweise wird die soziale Reintegration der Jugendlichen für die Zeit nach Abschluss des Auslandsaufenthalts lediglich zu 57 Prozent vorab geplant. Dabei hat sich gerade dieser Standard als einflussreicher Wirkfaktor erwiesen. Auch wenn Standards nicht durchgängig umgesetzt werden und negative Entwicklungen im Einzelfall nicht ausgeschlossen sind, zeigen die Befunde, dass individualpädagogische Hilfen im Ausland für ihre Klientel in den meisten Fällen sinnvolle und hochwirksame Hilfen bieten.

Michael Macsenaere

E-Mail: institut@ikj-mainz.de

Aus dem Verband

► Mitmachen: BVkE-Online-Statistik!

Der BVkE hat vor der Sommerpause am 24. Juni 2010 seine Online-Statistik für das Jahr 2009 gestartet. Leider ist die Beteiligung bislang so gering, dass eine Auswertung noch keine verwertbaren Daten für die fachverbandliche Arbeit ergibt. Die statistische Erhebung hat das Ziel, einen Überblick über die rechtlichen Grundlagen (nach SGB VIII) im Verband zu erhalten. Zudem sollen die Angebote, konkret die Fallzahlen zum 31. Dezember 2009, abgefragt werden. Der Schwerpunkt der Befragung liegt auf der Umsetzung des § 41 SGB VIII. Viele Einrichtungen und Dienste beklagen, dass diese Rechtsgrundlage immer weniger angewandt wird, zum Nachteil von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Mit den gewonnenen Daten der statistischen Befragung möchte der BVkE-Vorstand insbesondere:

- seine politische Interessenvertretung verbessern und gegebenenfalls auf Missstände aufmerksam machen,
- durch konkrete Zahlen die Positionierung des BVkE-Vorstandes zur Umsetzung des § 41 SGB VIII untermauern,
- den Sachstand zu Fachkräften in der Erziehungshilfe ermitteln, um Bedarfe in den nächsten Jahren abzuschätzen,
- einen Überblick über Angebote und Arbeit in den Diözesen gewinnen, weil diese Auswertung nicht über die amtliche Statistik möglich ist,
- die aktuell gewonnenen Daten mit den absoluten Zahlen der Bundesstatistik vergleichen, um festzustellen, welchen Stellenwert katholische Erziehungshilfe in Deutschland hat,
- über die Wiederholung der Befragung über einen längeren Zeitraum Entwicklungen aufzeichnen und den Mitgliedseinrichtungen zurückmelden.

Wir bedanken uns schon heute bei all den Einrichtungen und Diensten, die bereits die Online-Statistik ausgefüllt haben. shi

► Gütesiegel für die Umwelt: „Für eine Kirche mit Zukunft“

Das Jugendhilfezentrum Bernardshof in Mayen ist für sein Engagement im Umweltschutz mit einem Umwelt-Gütesiegel ausgezeichnet worden. Nach der erfolgreichen Zertifizierung nach EMAS (II) hat das Umweltschutznetzwerk Kirche Rhein-Mosel dem Jugendhilfezentrum Bernardshof am 23. September 2010 den „Grünen Hahn“ verliehen.

Das Jugendhilfezentrum Bernardshof erfüllt die Bedingungen, die die EMAS-Verordnung über die freiwillige Beteiligung für das Umweltmanagement enthält. EMAS steht für „Eco-Management and Audit Scheme“, bewertet Umweltmanagement sowie Umweltprüfung und zielt auf die kontinuierliche Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes ab. Am 1. März 2010 wurde der Bernardshof als zweite Jugendhilfeeinrichtung Deutschlands in das EMAS-Register eingetragen. Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Pfalz hat damit die höchste europäische Auszeichnung für betrieblichen Umweltschutz (EMAS II) verliehen. In der Urkunde wird dem Jugendhilfezentrum Bernardshof bescheinigt, dass es zur kontinuierlichen Verbesserung der Umweltleistung ein Umweltmanagementsystem nach der EG-Verordnung Nr. 761/2001 und EN ISO 14001:2004 anwendet.

Diese Auszeichnung mit dem EMAS-Umweltsiegel versteht das Jugendhilfezentrum Bernardshof als Verpflichtung und Auftrag zugleich, nach dem Umweltleitbild zu arbeiten und die im Umweltprogramm vereinbarten Ziele umzusetzen. Die Zertifizierung umfasste die Überprüfung des Standortes im Hinblick auf Energieverwendung, Mülltrennung, Wassernutzung, Gefahrenstoffmanagement, Arbeitssicherheit und Brandschutz sowie Gespräche mit den Mitarbeiter(inne)n und Jugendlichen über Umweltbewusstsein und Umweltprojekten im Alltag.

Die Teilnahme für Unternehmen und Organisationen ist freiwillig und beruht auf der gesetzlichen Basis der EMAS-Verordnung der Europäischen Union. Gleichzeitig wurde das Umweltmanagementsystem der „Grüne Hahn – Management für eine Kirche mit Zukunft“ eingesetzt. Hierdurch war es möglich, Umweltverbesserungen systematisch zu erarbeiten. Das System basiert auf dem Europäischen Umwelt-Audit-System (EMAS

II), das bereits im Jugendhilfezentrum Bernardshof erfolgreich eingesetzt wird.

Der Kernbestand des Umweltmanagements der „Grüne Hahn“ ist der Auftrag, die Schöpfung zu bewahren. Das Handeln muss danach transparent und glaubwürdig sein. An die Bedürfnisse der Einrichtung angepasst, ermöglicht es, den Umweltschutz in der Einrichtung dauerhaft zu verbessern. Nach der Einführung wird das System durch einen Umweltgutachter nach der Umwelt-Audio-Verordnung überprüft und zertifiziert. Die möglichen Verbesserungen im Umweltmanagementsystem „Grüner Hahn“ bestehen aus der Umweltentlastung, Kostenersparnis und Qualitätssicherung. Nicht zuletzt wird auch die Mitarbeitermotivation verbessert.

Der „Grüne Hahn“ ist ein Managementsystem, das sowohl von evangelischen als auch von katholischen Kirchengemeinden sowie Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft eingesetzt wird. Zu Projektbeginn wurde von der Geschäftsführerin Regina Freisberg ein Umweltteam mit Vertreter(inne)n aus allen Bereichen der Einrichtung gebildet. Die für das Umweltschutznetzwerk Kirche Rhein-Mosel tätige Umweltberaterin und Umweltauditorin Renate Michel begleitete die Einführung des Umweltmanagementsystems beratend. In enger Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung und dem Umweltmanagementbeauftragten des Jugendhilfezentrums Bernardshof, Werner Michels, wurden die erforderlichen Arbeitsschritte festgelegt und umgesetzt. Dabei wurde besonderer Wert darauf gelegt, die Mitarbeitenden und Jugendlichen einzubeziehen. Weitere Infos zur Umwelterklärung unter: www.jhz-bernardshof.de, Ansprechpartner: Regina Freisberg, Direktorin, Tel. 026 51/8008 22, E-Mail: r.freisberg@jhz-bernardshof.de; Werner Michels, Umweltmanagementbeauftragter, Tel. 026 51/8008 36; E-Mail: w.michels@jhz-bernardshof.de

Werner Michels

► Kinder- und Jugendhilfetag entwickelt Perspektiven

Perspektiven entwickeln – Potenziale fördern: Deutscher Kinder- und Jugendhilfetag vom 7.–9. Juni 2011 in Stuttgart
Der BVkE-Vorstand hat bei seiner letzten Sitzung beschlossen, beim Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag (DJHT) stärker vertreten zu sein. Durch eine gemeinsame und starke Präsentation der Erziehungshilfe werden das Fachpublikum und Vertreter(innen) der Politik angesprochen, um den Stellenwert der Erziehungshilfe in der Fachwelt zu unterstreichen.

Die Geschäftsstelle hat eine Fläche von circa 500 Quadratmetern gemietet, auf der sich die einzelnen AGEs, Einrichtungen, Dienste und das IKJ jeweils eine kleine Parzelle erwerben können. Die katholische Erziehungshilfe wäre dann räumlich auf einer Standfläche, jede Institution ist aber selbstständig vertreten und betreut ihren eigenen Stand. Bisher haben über 20 Einrichtungen und Dienste verbindlich ihre Zusage zu

Impressum neue caritas BVkE – Info

POLITIK PRAXIS FORSCHUNG

Redaktion: Stephan Hiller (verantwortlich), Almut Brünner, Steffen Hauff, Julia Basan, Manuela Blum, Karlstraße 40, 79104 Freiburg

BVKE-Redaktionssekretariat:

Tanja Biehrer, Tel. 07 61/200-758, Fax: 200-634, E-Mail: bvke@caritas.de

Vertrieb: Rupert Weber

Tel. 07 61/200-420, Fax: 200-509, E-Mail: zeitschriftenvertrieb@caritas.de

Titelfoto: Klaus G. Kohn

Nachdruck und elektronische Verwendung nur mit schriftlicher Genehmigung.
Herausgegeben vom BVkE e. V. in Freiburg

einer Teilnahme am DJHT abgegeben. Der große Vorteil beim DJHT in Stuttgart ist, dass nur eine Halle für alle Aussteller zur Verfügung steht. Somit kann davon ausgegangen werden, dass die Präsenz der katholischen Erziehungshilfe entsprechend prominent ausfällt. Mit einer solchen deutlichen Präsenz kann die Geschäftsstelle nachhaltig die Interessen der Einrichtungen und Dienste gegenüber der AGJ und der Messe vertreten.

Die Planungen für einen Stand der BVkE-Geschäftsstelle sind noch nicht abgeschlossen. Es besteht die Option, eine Präsentationsfläche aufzubauen. Das eröffnet die Möglichkeit, verschiedene Beiträge rund um die Angebote der Erziehungshilfe zu präsentieren oder zu Fachgesprächen einzuladen. An der Standfläche werden sich auch der Deutsche Caritasverband, IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit – Deutschland und voraussichtlich der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) beteiligen.

shi

► Eine bewirtschaftete Jause als Übungsfeld für die Arbeitswelt

„Wir sind Helden“ war das Motto von Kindern und Jugendlichen des Josefshauses Olpe – einer Einrichtung der Gemeinnützigen Gesellschaft der Franziskanerinnen zu Olpe mbH. Monatelang haben junge Nachwuchskünstler verschiedener Gruppen des Josefshauses mit Feuereifer gemalt, gewerkelt und gebastelt. In der Außenwohngruppe „Stupperhof“ bei Drolshagen wird derzeit das gelungene Ergebnis in der zur Gruppe gehörenden Jausenstation ausgestellt.

Die Jausenstation ist ein beliebter Wandertreffpunkt des Stupperhofs, einer Intensivgruppe des Josefshauses für Jugendliche ab 14 Jahre gemäß § 35 a SGB VIII, das intensive sozialpädagogische Einzelfallhilfe leistet. Als besonderes Lernfeld ist an die Wohngruppe die Wanderscheune „Op'm Stupper“ angegliedert, die von Jugendlichen mit Unterstützung der Mitarbeitenden und der Hauswirtschaftskräfte geführt wird. Sie versteht sich als Schnittstelle der individuellen pädagogischen und der Gemeinwesenarbeit mit der benachbarten Bürgerschaft. Vorrangig geht es darum, den jungen Bewohner(inne)n eine wertvolle Beschäftigung zu geben, die Raum lässt, eigene Ideen zu entwickeln und ihre jugendliche Lebenswelt effektiv und aktiv zu gestalten. Mit dieser Maßnahme werden die Jugendlichen auch auf die spätere Arbeitswelt vorbereitet. Wesentlicher Bestandteil sozialintegrativer Arbeit ist auch die gute Kooperation mit der Stadt Drolshagen und deren Stadtmarketing.

Die Mitbewirtschaftung der Jause bedeutet für Jugendliche des Stuppers Selbstorganisation, ökonomische „Basics“ sowie soziale Kompetenzen einzuüben. Für die Gäste des „Stupperhofs“ bietet dieses bekannte Ausflugsziel Entspannung und Erholung, umgeben von Wald und Flur.

shi

BVKE-Termine

Organsitzungen

- Geschäftsführender Vorstand, 16.11.2010, Fulda
- Verbandsrat, 16./17.11.2010, Fulda
- Vorstandssitzung, 17./18.11.2010, Fulda
- Vorstandssitzung, 9./10.2.2011, Frankfurt

Gremiensitzungen

- AG Erlebnispädagogik, 17./18.11.2010, Fulda
- FA Individualpädagogische Maßnahmen im Ausland, 19.11.2010, Frankfurt
- Berufliche Bildung (mit EREV-Fachgruppe), 2./3.2.2011, Kassel
- FA Jugendhilfe und Justiz, 3./4.2.2011, Freiburg
- Gemeinsame Forumskonferenzsitzung I, II, III, 8./9.2.2011, Frankfurt
- FA Bildung und Erziehungshilfe, 14./15.2.2011, Fulda
- FA Ökonomie und Management, 15./16.2.2011, Köln
- FA Innovation und Forschung, 23./24.2.2011, Frankfurt
- FA Individualpädagogische Maßnahmen im Ausland, 1./2.3.2011, Berlin

Kooperationen

- Gespräch beim BMFSFJ, 23.11.2010, Berlin
- AGE/AGH Kooperationsgespräch, 19./20.1.2011, Gadheim
- Gespräch zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, 3.2.2011, Frankfurt

Projekte/Fachtagungen

- Regionaltag Ost, 23./24.3.2011, Leipzig

► Gegen Rechtsextremismus – eine Bestandsaufnahme

Rechtsextreme Organisationen wie die NPD drängen zunehmend in den sozialen Bereich, indem sie sich – betont gemäßigt – der Sorgen und Nöte von Menschen annehmen und somit vielerorts als „soziale Kümmerer“ wahrgenommen werden. Insbesondere werden – etwa durch Angebote in der Jugendarbeit – Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen angesprochen. Diese Situation war für die Wohlfahrtsverbände Anlass, sich intensiver mit den Bestrebungen rechtsextremer Organisationen auseinanderzusetzen. Deshalb veranstaltete die BAGFW im Oktober 2008 eine erste Tagung. Zudem wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die verbandsübergreifende Maßnahmen berät. Vor diesem Hintergrund greift der DCV als gesellschafts-

und sozialpolitischer Akteur das Thema Rechtsextremismus auch innerhalb seines Verbandsbereiches auf und möchte es einer fachlichen Auseinandersetzung zuführen.

In einer Bestandsaufnahme sollen bundesweit Projekte der verbandlichen und kirchlichen Jugendarbeit gegen Rechtsextremismus erfasst und ausgewertet werden. Zudem sollen Verantwortliche, speziell im Bereich Kinder- und Jugendhilfe, sensibilisiert und über aktuelle Entwicklungen informiert werden. Über die Bestandsaufnahme hinaus werden für dieses Anliegen die anstehenden Konferenzen (Diözesan-Caritasdirektoren, Großstadtdirektoren, Caritasrat, Bundesfachkonferenz und Konferenzen der Fachverbände) sowie die Öffentlichkeitsarbeit genutzt.

An der Befragung haben zahlreiche BVKE-Einrichtungen und Dienste teilgenommen und somit wichtige Inputs zum Gelingen des Projektes gegeben. Im Projektbeirat sind zwei Vertreter des BVKE, Roman Nitsch vom OCV Mannheim und Stephan Hiller, Geschäftsführer des BVKE. shi

Personen

Für Maria Schulte-Bisping, Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen (AGkE) Aachen, endete am 30. Oktober 2010 ihr aktiver Dienst im DiCV Aachen.

Seit dem 1. November 2010 hat Dagmar Hardt-Zumdick Teile des bisherigen Arbeitsfeldes übernommen. Gemeinsam mit Theresia Heimes wird sie für den Bereich der Hilfen zur Erziehung zuständig sein.

Klaus Esser, Kinderdorfleiter des Bethanien Kinder- und Jugenddorfs Schwalmtal, hat erfolgreich seine Promotion abgeschlossen mit dem Titel „Die retrospektive Bewertung der stationären Erziehungshilfe durch ehemalige Kinder und Jugendliche – Ein Beitrag zur Qualitätsentwicklung und Wirkungsorientierung“. Wir gratulieren ihm herzlich zur Erlangung der Doktorwürde! Die Dissertation erscheint zum Jahreswechsel als Buch beim Lambertus-Verlag. shi

NACHGEDACHT



Stephan Hiller

Geschäftsführer
des BVKE
E-Mail:
stephan.hiller@
caritas.de

Europaweit fit für Schule und Beruf

Der BVKE hat sich bisher nur am Rande mit der europäischen Kinder- und Jugendpolitik befasst. Die Zugangsbedingungen zu

Europa außerordentlich positiv sind, hält sich eine inakzeptable Jugendarbeitslosigkeitsquote von rund 21 Prozent. Ein Standortnachteil ist auch, dass in der EU nur 31,1 Prozent der jungen Menschen einen Hochschulabschluss erreichen. In den USA sind es über 40 und in Japan über 50 Prozent.

Förderprogrammen für Träger in der Erziehungshilfe waren unübersichtlich, und für benachteiligte Jugendliche gab es keine überzeugenden Mobilitätsprogramme. Das soll sich ändern, da in der neuen Strategie „Europa 2020“ der EU-Kommission benachteiligte Kinder und Jugendliche stärker in den Fokus rücken.

Zu viele brechen in der EU die Schule ab (14,4 Prozent der 18- bis 24-Jährigen). Diese Quote soll auf zehn Prozent sinken.

Ehrgeizige Ziele im Hinblick auf intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum sind darin dargelegt. Jungen Menschen kommt eine Schlüsselrolle bei der Erreichung dieser Ziele zu. Eine hochwertige allgemeine und berufliche Bildung, die erfolgreiche Eingliederung in den Arbeitsmarkt und eine verbesserte Mobilität sind die Grundvoraussetzung, dass das Potenzial aller jungen Menschen freigesetzt werden kann.

Es ist schön, dass die Verantwortlichen die Zeichen der Zeit erkannt haben und mit dem Programm der EU-Kommission „Jugend in Bewegung“ den Herausforderungen begegnen wollen. Als Verband fordern wir, die Mobilität auch unter benachteiligten Kindern und Jugendlichen zu fördern. Mobilität zu Lernzwecken soll auch informelle Bildung einschließen, um bestmögliche Lerneffekte zu garantieren. Die Übergänge von Schule und Beruf für benachteiligte Jugendliche sind zu verbessern, damit die Jugendarbeitslosigkeit abgesenkt wird. Es lässt sich wissenschaftlich nachweisen, dass die Erziehungshilfe durch passgenaue und kontinuierliche Hilfen dazu beiträgt, diese Benachteiligungen aufzuheben.

In einer Mitteilung der EU-Kommission heißt es, dass der Wohlstand in Europa von den jungen Menschen abhängt. Immerhin leben 100 Millionen junge Menschen (15- bis 30-Jährige) im europäischen Binnenmarkt, ein Fünftel der Gesamtbevölkerung. Obwohl die Bedingungen des Aufwachsens in

Um die Initiative „Jugend in Bewegung“ der EU-Kommission mit zu gestalten, müssen wir uns im Verband stärker mit den Zielen der europäischen Kinder- und Jugendpolitik befassen.
Stephan Hiller